

welches Napoleon bewohnte, die Wasserleitung, welche er anlegen ließ, um der Stadt, die sich bis dahin mit Regenwasser aus Cisternen begnügen mußte, frisches Trinkwasser zu verschaffen, und das von ihm eingerichtete Lazareth für die Quarantaine haltenden Seesoldaten.

### Der Kirchenstaat.

Als die Römischen Kaiser das Christenthum zur Staatsreligion erhoben, bekam der Bischof von Rom der bisher mit andern Bischöfen der christlichen Kirche ziemlich gleich gewesen war, einen überwiegenden Einfluß und wußte nach und nach, sich ein Ansehen über die sämmtlichen Bischöfe der abendländischen Kirche zu verschaffen. Mehrere Umstände trugen bei, daß der Römische Bischof dieses Ansehen noch weiter ausdehnen und sich endlich zum geistlichen Monarchen der gesammten Christenheit erheben konnte. Der Umsturz des abendländischen Kaiserthums, der Andrang wilder Nationen auf die Provinzen der kultivirten Welt, die Verlegenheit, worin dadurch die Beherrscher des Orients geriethen, die Ehrfurcht, welche die Meinung der Völker noch immer an Rom, den Sitz der alten Kaiser knüpfte, waren Veranlassungen, wodurch die Bischöfe zu Rom, welche sich seit dem Jahre 607 den Titel Päbste beilegten, zu dieser Höhe hinanstiegen. Noch nahmen sie indeß an den politischen Händeln nur mittelbaren Antheil, noch waren sie selbst keine weltlichen Herrscher und noch erkannten sie eine höhere Macht über sich an, die sie mit Karl dem Großen von dem Morgenlande wieder auf das Abendland übertrugen. Aber schon Pabst Stephan IV. ließ im 9ten Jahrhunderte seine Wahl nicht mehr durch Ludwig den Frommen, Sohn und Nachfolger Karls des Großen bestätigen; auch gewannen um diese Zeit die Dekretalen (eine Sammlung vorgeblicher Aussprüche der Römischen Bischöfe, die zu Ende des 8ten und zu Anfang des 9ten Jahrhunderts erschienen war) allgemeines Ansehen mit ihren Behauptungen, daß der Oberbischof zu Rom unfehlbar und über alle weltliche Herrschaft und Einfluß erhaben sey, seinen Hirtenstab im Namen Gottes führe, und daß demselben mit diesem Stabe das Recht der Leitung der Könige und die Bestrafung ihres Ungehorsams mit Bann und Thronentsetzung, so wie die Vertheidigung der Kirche und die oberste Aufsicht über die Bischöfe zustehet. Indesß wurde dies noch nicht von den Fürsten anerkannt, und jetzt begann daher der große Streit, den die Deutschen Kaiser mit der Geistlichkeit führten und worin die weltliche Macht endlich gänzlich unterlag. Der Pabst Gregor VII., vorher Hildebrand genannt, war es, der von 1074 an den außerordentlichen Plan faßte, die Geistlichkeit zu einem von jedem andern Verhältnisse unabhängigen Staate zu machen, und zugleich das ganze